

Eineinhalb Jahrhunderte „Heilsgeschichte“

In einer Zeit, in der die katholische Kirche von einer Krise zur nächsten taumelt und sich mit einem in diesem Ausmaß ungekannten Ansehensverlust auch beim eigenen Kirchenvolk konfrontiert sieht, kommt die Neuauflage von Karlheinz Deschners „Politik der Päpste“ wie gerufen.

Von Alexander Bahar
25. November 2014

Wer meint, die pompöse Verschwendungssucht des Limburger Bischofs Franz-Peter Tebartz-van Elst sei ein Exzess, der Mann, von dem u.a. die Behauptung überliefert ist, deutsche Rechtsstaatlichkeit verdanke sich dem christlichen Menschenbild, sei nur ein Betriebsunfall, der wird durch Karlheinz Deschners gründliches, bestens belegtes und glänzend geschriebenes Buch eines Besseren belehrt. Ungenierte Prachtentfaltung, Verschwendungssucht und dubiose Geldgeschäfte (gepaart mit der unvermeidlichen Heuchelei) zeichnen das Gebaren der Päpste und ihres Klerus von jeher aus. So verfügte etwa Pius XI. nur über ein Privatvermögen von 40 Millionen Euro in Gold und Valuten, von den unter Paul II. rund 500 registrierten vatikanischen Autos standen „dem armen Papst nur drei zur Verfügung, darunter ein bescheidener Mercedes in Spezialausführung, eigens für die ‚Heiligkeit‘ gebaut und ihr durch Vermittlung des armen Heilig-Grab-Rittes und Bankiers Abs geschenkt.“ Allein die – natürlich „nur“ zur Verherrlichung des Erlösers errichtete – neue Audienzhalle dieses Papstes mit 6300 Sitzplätzen kostete die Kleinigkeit von sechs, nach anderen Quellen 13 Milliarden Lire. Stupend auch die Machenschaften des polnischen Papstes Johannes Paul II., „konspirativer Partner von CIA und Solidarnosc – finanziell und logistisch unterstützt von der Mafia, Opus Dei und der faschistischen Geheimloge P2“, und seine Verwicklung in die Affäre um den ermordeten Roberto Calvi und die Banco Ambrosiano.

„Dies ist keine ‚Papstgeschichte‘, kein Psychogramm von Personen, sondern die knappe Diagnose einer Institution aufgrund ihrer Geschichte in den letzten hundert Jahren“, schreibt Karlheinz Deschner, der im April dieses Jahres wenige Wochen vor seinem 90. Geburtstag verstorben ist, in der Einleitung – und das ist durchaus programmatisch zu verstehen. Das erstmals 1982/1983 unter dem Titel „Ein Jahrhundert Heilsgeschichte. Die Politik der Päpste im Zeitalter der Weltkriege“ erschiene Werk wurde bereits 1991 in erweiterter Fassung wieder aufgelegt. Nun hat der Aschaffener Alibri-Verlag das ursprünglich zweibändige Werk in einer aktualisierten und erweiterten Fassung neu herausgegeben, versehen mit einem kurzen Vorwort des Autors und erweitert um ein ausführliches (den Amtszeiten von Johannes Paul II. und Benedikt XVI. gewidmetes) Nachwort von Michael Schmidt-Salomon. „Die Politik der Päpste“ schließt historisch dort an, wo Karlheinz Deschners Opus magnum, die „Kriminalgeschichte des Christentums“ endet, deren zehnter und letzter Band im März dieses Jahres erschienen ist, und für die der Autor mit zahlreichen Auszeichnungen bedacht wurde.

Als Papst Pius IX. nach einem 32-jährigen Pontifikat am 7. Februar 1878 im Alter von fast 86 Jahren starb, erlebte das Papsttum die bis dahin tiefste Krise seiner langen Geschichte. Nach dem Verlust des Kirchenstaates, der per Volksabstimmung vom 2. Oktober 1870 dem italienischen Nationalstaat einverleibt worden war, weitgehend der üblichen weltlichen Machtmittel beraubt, war der „Stellvertreter Gottes“ noch drei Jahre später bei den Römern so beliebt, dass sie den Sarg mit dessen sterblichen Überresten bei der Überführung aus Sankt Peter in die Kirche San Lorenzo fuori le mura unter Schimpfexzessen in den Tiber werfen wollten. Deschners Buch verfolgt den Weg des Papsttums von der Beseitigung des Kirchenstaates und der Besetzung Roms durch italienische Truppen bis zu seinem Wiedererstarken im Zeitalter der Weltkriege – von Pius IX., dem Verkünder päpstlicher Unfehlbarkeit, über Leo XIII. und Pius X. zu Benedikt XV., dem kurialen Kriegsgewinnler. Sein einflussreicher Nachfolger Pius XI. bereitete Mussolini, Hitler und Franco den Weg. Und Pius XII.

setzte diesen antikommunistischen Kurs fort, zur Verfolgung, Vernichtung der Juden fast ausnahmslos schweigend und die Ermordung orthodoxer Serben durch die katholische Ustascha in Kroatien zumindest widerspruchlos duldend, wo nicht mittelbar oder unmittelbar unterstützend. Deschner weist nach, dass die Stellvertreter Gottes auch in dieser Epoche wie seither stets – mal mehr, mal weniger – auf der Seite jener Mächtigen standen, von denen sie Unterstützung ihrer imperialen Politik erhofften. An unzähligen Beispielen zeigt der 1924 geborene, wohl bedeutendste lebende Religions- und Kirchenkritiker auf, „worauf der ‚Heilige Stuhl‘ schon immer geruht hat, immer ruhen wird, nicht auf Fels, sondern auf einer, jedem nicht durch Weihrauchwollen blickenden Betrachter mehr Übel- als Heiterkeit erregenden Schaukelpolitik, deren höchstes Prinzip stet die Opportunität, deren letztes Ziel stets die Macht ist.“

So kommt denn bei diesem Buch keiner auf seine Kosten, der, wie Deschner schreibt, „hören möchte, wie gelehrt die Kirchenhäupter waren, wie reich an Gefühl und väterlicher Güte, wie engelgleich sie lebten, wie jovial und mönchisch einfach“. Wer derart den „Vatikan intern“ erleben möchte, der wird von diesem Buch enttäuscht sein. „Dafür aber steht hier, was die Diener der Kirche gewöhnlich herunterspielen oder vertuschen, die meisten übrigen Historiker, für die das Papsttum, aus lauter Ehrfurcht vor dessen geistlichem Prestige, oft kaum zu existieren scheint, ganz ignorieren, seine Verfilzung weniger mit den jenseitigen Mächten als mit denen dieser Welt. Dabei kämpft keine andere Kirche und Religion auch nur annähernd so zielbewusst und verheerend, offen oder verdeckt, in der politischen und sozialen Arena.“ Den Beweis für diese seine zentrale These hat Karlheinz Deschner allein in „Politik der Päpste“ mehr als tausendfach erbracht.

Karlheinz Deschner: Die Politik der Päpste. Vom Niedergang kurialer Macht im 19. Jahrhundert bis zu ihrem Wiedererstarken im Zeitalter der Weltkriege. Mit einem Nachwort von Michael Schmidt-Salomon, 1231 Seiten, gebunden, Euro 59,00 €, ISBN 978-3-86569-116-3, Alibri Verlag, Aschaffenburg 2013

© www.globale-gleichheit.de 2014